

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **49/50 (1907)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Wiederherstellung der Kapellkirche in Luzern. Die St. Peterskapelle in Luzern, gewöhnlich Kapellkirche genannt, die von den Bürgern Luzerns zu den Zeiten erbaut wurde, da ihnen der Besuch der Stiftskirche infolge päpstlichen Bannes verboten war, soll nach einem Gutachten von Architekt Professor Karl Moser in Karlsruhe mit einem Kostenaufwand von 33 000 Fr. restauriert werden.

Für die Ausstellung altumbrischer Kunst in Perugia 1907 sind grosse Installationsarbeiten im dortigen alten Rathause im Gange. Die grosse Sala del consiglio, die noch grössere der Libreria und die Sala dei notari werden zu Ausstellungsräumen eingerichtet; ebenso wird die alte Capella dei Priori wieder instand gesetzt und aufs neue mit den restaurierten alten Chorsthühlen aus dem XV. Jahrhundert geschmückt.

Konkurrenzen.

Katholische Landkirche in Landquart (Graubünden). Der katholische Kirchenbauverein Landquart eröffnet einen allgemeinen (internationalen!) Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für eine einfache katholische Landkirche nebst Pfarrwohnung, die in Landquart (Kt. Graubünden) erbaut werden soll, zugleich aber auch als Typus für Kirchen in kleineren Diaspora-Gemeinden dienen könnte. Als Einlieferungstermin ist der 1. Mai 1907 festgesetzt. Zur Prämierung wurden 1500 Fr. zur Verteilung an die drei bis vier besten Entwürfe dem Preisgericht zur Verfügung gestellt. Dieses besteht aus den Herren: Architekt B. Decurtins in Chur, Dr. A. Fäh, Stadtbibliothekar in St. Gallen, Baudirektor Max Meckel in Freiburg i. B., Architekt K. Moser in Karlsruhe und Dr. Schmid v. Grüneck, bischöflicher Offizial in Chur. Die Kirche soll 320 bis 350 Sitzplätze und auf der Empore mit einer Orgel von 12 Registern Raum für 20 bis 30 Sänger enthalten und ist im Grundriss so zu gestalten, dass sie, wenn nötig, ohne Schwierigkeiten bis auf 500 Sitzplätze vergrössert werden kann. Das Pfarrhaus von 5 bis 6 Zimmern mit Zubehör soll gegen Süden liegen und im Erdgeschoss einen Unterrichtsraum für 30 bis 40 Kinder enthalten, der aber auch in Verbindung mit der Sakristei angelegt werden kann. Die Baukosten der Gebäude, deren Bauart einer Landkirche zu entsprechen hat, dürfen 50 000 Fr. nicht übersteigen; Entwürfe, die diese Summe nach Ansicht der Preisrichter um mehr als 15% überschreiten, fallen bei der Prämierung grundsätzlich ausser Betracht. Von den Bewerbern werden verlangt: zwei Fassaden, ein Grundriss von jedem Stockwerk, ein Querschnitt gegen den Chor und wenn nötig auch ein Querschnitt nach den Emporen 1:100; eine Perspektive von Südwest in bescheidenen Abmessungen und schwarz-weiss Zeichnung, ein Lageplan 1:250 und ein Vorschlag nach dem Kubikinhalt unter Ausschluss der Orgel, Bestuhlung, Glocken und Ofenheizung. Nach der Bekanntgabe des preisgerichtlichen Urteils erfolgt eine achttägige öffentliche Ausstellung sämtlicher Entwürfe in Chur. Bezüglich der Anfertigung der endgültigen Pläne und der Ausführung des Baues behält sich der Bauverein freie Hand vor. Das durch eine Ansicht und einen Lageplan der Baustelle in Landquart erläuterte Programm kann von dem Präsidium des kathol. Kirchenbauvereins Landquart in Chur bezogen werden.

Gymnasium in Biel. Die Einwohnergemeinde Biel beabsichtigt auf ihrem Bauplatz in den Spitalreben ein Gymnasium und eine Turnhalle zu erstellen, zu denen die Entwürfe durch einen Wettbewerb unter schweizerischen und in der Schweiz niedergelassenen Architekten mit Einlieferungstermin bis zum 15. April 1907 beschafft werden sollen. Für die Honorierung der drei besten Entwürfe ist ein Gesamtbetrag von 4000 Fr. festgesetzt, dessen Verteilung den Preisrichtern, den Herren Architekten Baumgart in Bern, Hünerwadel, Kantonsbaumeister in Basel, Perrier in Neuenburg, Huser, Stadtbaumeister in Biel und Rektor Wyss in Biel überlassen wird. Der Ankauf weiterer Entwürfe um den Betrag in Höhe des letzten Preises ist vorgesehen. Sämtliche Projekte werden nach der Prämierung öffentlich ausgestellt; bezüglich der Ausarbeitung der definitiven Baupläne behält sich die Einwohnergemeinde freie Hand vor. Der Baustil ist freigestellt; immerhin soll er sich der Umgebung und der Landschaft anpassen, auch ist auf eine etwaige spätere Vergrösserung Bedacht zu nehmen. Zur Ausführung des Hauptgebäudes und der Turnhalle ohne Mobiliär und ohne Umgebungsarbeiten stehen 450 000 Fr. zur Verfügung; der Einheitspreis für den m³ umbauten Raumes wird für die summarische Kostenberechnung des Schulgebäudes auf Fr. 21,50 festgesetzt, für die Turnhalle auf Fr. 14,50. Verlangt werden an Plänen: ein Lageplan 1:500, die Einzeichnung der Gebäude-Silhouetten in die Querprofile 1:200, sämtliche Grundrisse mit eingezeichnetem Mobiliär, die zur Erläuterung nötigen Schnitte, drei Fassaden des Hauptgebäudes und zwei Fassaden der Turnhalle, alles 1:200, eventuell eine perspektivische Ansicht und schliesslich eine kubische Berechnung. Das Programm, das ausführliche Angaben über

die Raumgrössen, -Höhen und die Fensterflächen enthält und durch einen Stadtplan 1:5000, einen Lageplan mit Höhenkoten 1:500, sechs Querprofile durch den Bauplatz und eine Lichtdruckansicht der Baustelle mit Umgebung ergänzt und erläutert wird, kann gegen Einsendung von 3 Fr. von der *Stadtkanzlei Biel* bezogen werden; den nicht prämierten Teilnehmern am Wettbewerb wird dieser Betrag zurückerstattet.

Literatur.

Professor Julius Stadler von Zürich. Mitteilungen aus seinem Nachlass. Von Professor Dr. Gustav Gull. Neujahrsblatt für 1907 der Kunstgesellschaft Zürich. Kommissionsverlag Fäsi & Beer in Zürich. Preis geh. 3 Fr.

Professor Dr. Gustav Gull hat mit kurzen erklärenden Worten drei Hauptbestandteile aus Professor Stadlers schriftlichem Nachlass zu dem ansprechenden Neujahrsblatt vereinigt, das die Kunstgesellschaft, mit zahlreichen Abbildungen nach Zeichnungen und Skizzen Stadlers geschmückt, heuer ihren Freunden darbietet. Zum ersten handelt es sich um eine von Stadler in seinen letzten Lebensjahren niedergeschriebene, liebevolle Schilderung des alten «Kratz-Quartiers», in dem sein elterliches Haus «zum goldenen Ring» gestanden; dann um Stadlers Reiseerinnerungen 1853 von Marseille nach Genua, und schliesslich um einen Brief von Jakob Burckhardt vom 3. September 1857 an Stadlers Schwester aus Mendrisio, wo Stadler und Burckhardt zusammen Ferientage verlebten. So ist der anregende Inhalt der kleinen Schrift vor allem geeignet, uns in persönliche Beziehung zu Stadler und seinen Freunden zu setzen und wird gerade deswegen vielen besonders lieb und willkommen sein.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

Graphische Tabellen und graphisch dargestellte Formeln zur sofortigen Dimensionierung von Eisenbeton-Plattendecken resp. Plattenbalken bei beliebiger, aber wirtschaftlich-rationeller Ausnutzung der Materialien Eisen und Beton, hinsichtlich ihrer Inanspruchnahme auf Zug resp. Druck. Aufgestellt in vollkommener Uebereinstimmung mit den preussischen Ministerialbestimmungen vom 16. April 1904 von Emanuel Heimovici, Dipl.-Ingenieur in Leipzig. Hierzu fünf Lichtdrucktafeln auf millimetriertem Grund 48/63 cm. Leipzig 1906. Kommissions-Verlag von B. G. Teubner. Preis geb. 15 M.

Die Asphalt-Industrie. Eine Darstellung der Eigenschaften der natürlichen und künstlichen Asphalte und deren Anwendung in den Gewerben, Künsten und in der Bautechnik. Von Felix Lindenberg, technischer Chemiker. Mit 46 Abbildungen. Wien und Leipzig. Verlag von A. Hartleben. Preis geh. K. 6,60 = M. 6, geb. K. 7,50 = M. 6,80.

Redaktion: A. JEGHER, DR. C. H. BAER.

Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Freitag, den 11. Januar 1907, fand bei Anwesenheit von 35 Mitgliedern unter dem Vorsitz des Herrn Ingenieur E. Elskes die III. Sitzung in diesem Wintersemester statt.

In den Verein wurde aufgenommen Herr E. Wydler, Kontrollingenieur des eidgen. Eisenbahndepartements.

Auf Antrag des Vorstandes wurde der jährliche Beitrag an das Gewerbemuseum von 140 Fr. auf 200 Fr. erhöht. Die Versammlung beschloss den Beitritt des Bernischen Ingenieur- und Architekten-Vereins zur Bernischen Vereinigung für Heimatschutz mit einem Jahresbeitrag von 50 Fr. Die Ernennung der Delegierten in das «Bot» des Heimatschutzes soll jeweils vom Vorstand besorgt werden.

Das Haupttraktandum des Abends bildete die Frage der Ueberbauung des Spitalackers. Bei Anlass der Erbauung der Kornhausbrücke wurde der «Spitalacker», das hinter der Schänzlihöhe im Norden der alten Stadt gelegene Bauterrain, das einen Komplex von etwa 600 m Länge und 250 m mittlerer Breite bildet, zur Grundsteuerschätzung von etwas über 60 000 Fr. von der Burgergemeinde, als Beitrag an die Kosten der Kornhausbrücke, der Einwohnergemeinde überlassen. Dieser Komplex wurde dann noch durch weitere Landkäufe arrondiert. Der Erlös aus dem Bauterrain soll zur Amortisation der Kosten der Kornhausbrücke verwendet werden. Bei Anlass der Vorarbeiten zum Bau der Kornhausbrücke wurden auch die Hauptrichtungen der künftigen Strassenzüge auf dem Spitalacker vom Stadtbauamt festgelegt und von der Gemeinde angenommen. Darauf-